

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

114 (26.9.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr 114.

Dienstag den 26. September

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 24. Sept. [Extrablatt der Karlsru. Ztg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. d. Mts. den Staatsminister Dr. Jolly auf dessen Ansuchen seines Amtes als Präsident des Staatsministeriums und Minister des Innern unter Vorbehalt der anderweitigen Verwendung im activen Dienst gnädigst zu entheben geruht.

Nachdem in Folge dessen auch die sämtlichen übrigen Mitglieder des Staatsministeriums dem Großherzog ihre Aemter zur Verfügung gestellt haben, wurde von Allerhöchstdemselben mittelst eines heute früh hier eingetroffenen Schreibens aus Stuttgart vom 23. d. M. der seitherige Präsident des Handels-Ministeriums Turban aufgefordert, die Aufgabe zu übernehmen, auf Grundlage der bisher maßgebend gewesenen Richtung der Regierung sowohl in Betreff der inneren Politik als auch in Bezug auf die nationalen Entwicklungsaufgaben ein freisinniges Ministerium neu zu bilden.

Präsident Turban hat sich bereit gefunden, den durch das ehrenvolle Vertrauen des Großherzogs ihm gewordenen Auftrag sich zu unterziehen, und sofort die zu dessen Vollzug erforderliche einleitenden Schritte unternommen.

Karlsruhe, 22. Sept. Seit der Badische Frauenverein, 1859 durch die Großherzogin Luise vorzugsweise mit dem Gedanken der Fürsorge für die ins Feld rückenden Söhne des Landes ins Leben gerufen, seine segensreiche Thätigkeit auf immer weitere Gebiete der Wohlthätigkeit ausgedehnt hat, ist der Geschäftsbereich des Vorstandes, namentlich auch für den Verkehr mit 82 Vereinen und einer Mitgliederzahl von etwa 8500, entsprechend größer und das Bedürfnis nach einem eigenen Organ immer lauter geworden, durch welches einerseits die die umfangreiche Korrespondenz vereinfacht, der Besondereindruck und die Einzelversendung der Jahresberichte u. dgl. erspart und die Vereine in fortwährendem Kenntniß aller Wellenschläge im Vereinsleben von nah und fern erhalten werden können, andererseits aber vor Allem auch die Arbeit der Frauenvereine und ihre Ziele in immer weiteren Kreisen bekannt und die Theilnahme an ihren erspriesslichen Zielen eine immer allgemeinere wird. Diese zwingenden Erwägungen haben den Landesauschuß in seiner diesjährigen Sitzung dazu geführt, unter dem Titel: „Blätter des Badischen Frauenvereins“ zunächst monatlich zweimal in der Stärke eines halben Bogens erscheinen und im Allgemeinen enthalten: die Verfügungen und Bekanntmachungen an die Vereine, die Jahresberichte, Mittheilungen aus dem Vereinsleben innerhalb des Landesvereins, Aufsätze über die Bestrebungen auf dem Vereinsgebiet überhaupt, insbesondere in den größeren deutschen Verbänden. Ferner sollen ab und zu den Hausfrauen besonders nützliche Mittheilungen aus den Gebieten humanitärer und wirtschaftlicher Bestrebungen zugehen; und schließlich durch einen Briefkasten der Verkehr zwischen Publikum und Leitung des Blattes erleichtert werden. Wir wünschen diesem Unternehmen eine weite Verbreitung, wie auch die Gunst der inserirenden Geschäftswelt.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist mit dem Kronprinzen und Woltke am 21. September Nachmittags in dem überaus festlich und herrlich geschmückten Stuttgart eingetroffen und wurde von dem König Karl, dessen Gast er ist, am Bahnhofe empfangen. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Sach antwortete der Kaiser: Zum erstenmale seit den glorreichen Kämpfen der deutschen Nation besuche

ich Ihre Stadt. Ich nehme den freundlichen Empfang, den Sie mir bereiten, gerne an und schließe mich Ihren Wünschen für das deutsche Vaterland vollkommen an. Wir haben bis jetzt nur gesät, aber die Saat wird aufgehen. Ich baue dabei auf Ihren König, der mir stets treu zur Seite stand (dem König die Hand reichend). Sagen Sie der Stadt, daß ich mich freue, in ihren Mauern zu sein.

— Die Commission zur Vorbereitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ist am 18. September im Reichskanzleramte in Berlin zu einer weiteren Berathung zusammengetreten. Wer die Größe und Schwierigkeit der ihr zugefallenen Aufgaben in Betracht zieht, wird sich nicht wundern, daß die Sache nicht schneller vorwärts geht. Wahrscheinlich macht sich im nächsten Jahre eine nochmalige Berathung nöthig, ehe die eigentliche Redaktion an die Reihe kommt und erst nach Beendigung der letzteren, in 2 bis 3 Jahren, wie man in der Commission annimmt, wird der Entwurf des neuen Civilgesetzbuches zur Prüfung an den Reichstag gelangen können. Was dann noch im Laufe der Verhandlungen für Verzögerungen eintreten, entzieht sich jetzt natürlich jeder Berechnung.

— In den industriellen und gewerblichen Kreisen des deutschen Reichs macht sich eine gewisse Abneigung gegen Betheiligung an der nächsten Pariser Weltausstellung von 1878 bemerklich, welche durch Warnungen aus Frankreich von verschiedenen Seiten her noch mehr gesteigert wird. Dem gegenüber läßt sich eine Stimme von Berlin vernehmen, die von oben zu kommen scheint und im nationalen Interesse für gerathen hält, sich vertrauensvoll den Erwägungen der Reichsregierung anzuschließen. Diese obwohl von allen Regungen des politischen Lebens in Frankreich genau unterrichtet, habe keinen Anstand genommen, die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung amtlich zuzusagen; denn es wäre gewiß nicht ehrenvoll gewesen, der in der Einladung zu derselben enthaltenen Herausforderung des deutschen Gewerbesleibes unter irgend einem Vorwande auszuweichen. Auch dürfe nicht übersehen werden, daß die Nichtbetheiligung Deutschlands an der Ausstellung, selbst wenn uns die letztere keinen unmittelbaren Nutzen bringen sollte, durch ihre Nachwirkungen nicht ohne unmittelbaren Schaden bleiben werde. Es sei mithin eine Sache von nationaler Bedeutung für die deutsche Industrie, mit Muth und Selbstvertrauen in den von Frankreich angeregten neuen Wettkampf der Nationen einzutreten.

— Der König von Bayern hat den Stiftsdekan Gnzler zum Bischof von Speyer (Nachfolger Hanebergs) und den Pater Ambrosius zum Bischof von Würzburg ernannt.

— Das Commisbrod, welches den bei den Kavallerie-Manövern in der Nähe von Regensburg betheiligten Soldaten von einem Frankfurter Handlungshause geliefert wurde, soll so vorzüglich gewesen sein, daß es selbst die Pferde nicht fressen wollten.

— Wie in Westphalen und am Rhein die Eisenindustrie hart daniederliegt, so muß sich in Berlin die Porzellan-Industrie sehr einschränken. In zwei großen Fabriken (Schomburg und Schumann) sind wiederholt viele Dreher entlassen worden; verheirathete Dreher erhalten wöchentlich höchstens 20, unverheirathete höchstens 15 Mark und der Accordlohn der Maler ist auf die Hälfte herabgesetzt.

Rußland.

— Das Letzte, was an ein eigenes Polen erinnerte, war die polnische Kanzlei in Warschau. Jetzt ist auch diese

aufgehoben, weil die vollständige Verschmelzung Polens mit Rußland vollzogen ist. Nicht einmal der Name Polen ist übrig geblieben und nun ist Polen doch verloren.

— Unter der polnischen Bevölkerung in Rußisch-Polen hatte zu Gunsten der durch die Raigesetze betroffenen und ausgewiesenen katholischen Geistlichen der Provinz Posen eine Geldsammlung stattgefunden. Die russische Regierung hat jedoch diese Summe, noch ehe sie nach Posen abgesandt werden konnte, einfach in Beschlag nehmen lassen.

Türkei.

— Orientalia zu lernen, ist schwer; man muß täglich von vorn anfangen und wird nie fertig. Weder der Waffenstillstand zwischen Türken und Serben ist fertig und noch hundertmal weniger das Friedens-Programm. Die drei Kaiser sagten im Anfang des Krieges: wir werden uns von Fall zu Fall verständigen; die Türken haben den Galgenhumor und sagen: wir werden uns über den Waffenstillstand verständigen von Fall zu Fall, d. h. nur dann, wenn ihr uns Bürgschaft gebt, daß keine Russen während der Kriegesruhe zum serbischen Heere stoßen. Rückfälle sind schon vorgekommen, mehrmals sind Türken und Serben in ihre alte Vorliebe zurückgefallen, sich zu beschießen und Ohren und Nasen abzuschneiden. Wenn Tschernajeff eine Nase abgeschnitten werden sollte, so hat er immer noch eine stattliche Reserve-Nase. Die hat er von Milan für seine Königs-macherei bekommen, er macht sich aber nichts daraus und sie ist auch nicht sehr böß gemeint. Rußland hat sie sogar mit einem Orden zugebedeckt.

* * * Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alle) „**Berliner Tageblatt**“ den hervorragendsten Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Special-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin vollkommen **unabhängig** und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden politischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehendem Ermessen zu behandeln. Daß diese Vorzüge, sowie die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des „Berliner Tageblatt“, welche sich auf **alle Gebiete** des öffentlichen Lebens erstreckt, von dem zeitungsliebenden Publikum gewürdigt werden, beweist seine gegenwärtige bisher von keiner deutschen Zeitung erreichte Auflage von täglich **41,300** Exemplaren.

Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton des „Berliner Tageblatt“, welches die bedeutendsten und bestbelegtesten literarischen Capacitäten zu seinen ständigen Mitarbeitern zählt. — Noch ist der seit Monaten erscheinende Roman „Sturmfluth“ von Fr. Spielhagen nicht zum Abschluß gelangt und schon hat der Verleger mit großen Opfern einen **neuen großen Roman** „die neuen Scapionsbrüder“ von **Karl Gutzlow**, dem berühmtesten unserer deutschen Erzähler, erworben und wird mit dem Abdruck im Laufe des Monats October beginnen. Die belletristische Beilage „**Berliner Sonntagsblatt**“ bietet durch seine Original-Romane, Novellen, Kulturbilder, sowie mannigfaltigen Beiträgen unserer ersten Schriftsteller den Lesern fortlaufend eine unterhaltende und belehrende Lektüre. — Das von H. Scherenberg meisterhaft **illustrirte** Witzblatt „**ULK**“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommenes Gast.

Der **Abonnementspreis** von **5 Rmt. 25 Pfg.** (für alle drei Blätter zusammen, inclusive Postprovision) ist gewiß als ein sehr billiger zu bezeichnen.

Qui pro quo.

Von Dr. C. Grähler.

(Fortsetzung.)

„Ich kann es gar nicht begreifen, Max,“ sagte ich, „wann Du dies Verhältniß anknüpfen und das Herz der reichen Erbin gewinnen konntest; seit Deiner Ankunft, die, wie Du mir sagtest, nur wenige Tage vor der meinen erfolgte, haben wir ja Einer den andern fast nie verlassen.“

„Keine Fragen, Freund,“ antwortete Max, „erinnere Dich, daß das Geheimniß nicht mir gehört.“

„Es ist wahr!“ versetzte ich, und fügte mit verändertem Tone hinzu: „Wird ihr dieses Haus nach ihrer Verheirathung gehören?“

„Zuverlässig, mein Freund! Und was für ein Haus! ich habe ein so prächtiges Palais noch nie gesehen; und vor Allem das Zimmer, welches Dir bestimmt ist. . . Weil wir gerade davon sprechen,“ sagte er sich unterbrechend, „Du liebst besonders warme Bäder? nicht wahr?“

„Sehr!“

„Wie mich das freut! Es befindet sich in diesem Zimmer ein Divan von prächtigem blauen Seidenstoffe, der, wenn

man an eine vorborgene Feder drückt, sogleich verschwindet, um der köstlichsten Badewanne von weißem Marmor Platz zu machen.“

„Das ist herrlich!“ sagte ich.

„Ja — und man hat Nichts vergessen, die drei Hähne.“

„Drei?“ frug ich überrascht, „Du irrst, es sind doch zwei genug.“

„Nein, nein, drei,“ erwiderte Max, „einer für das warme Wasser . . .“

„Recht.“

„Einer für das kalte . . .“

„Gut, dies macht zwei.“

„Und einer,“ fuhr Max fort, „für Eau de Cologne!“

Am Abend unterschrieb ich den Wechsel, und den andern Morgen schieden wir unter den lebhaftesten Ausdrücken unseres Schmerzes. Ich fand mich nach der Abreise meines Freundes sehr einsam, und verschiedene Umstände, welche meine Kasse beinahe leerten, trugen dazu bei, mich in eine Muthlosigkeit zu versetzen, die mich von Tag zu Tag mehr niederdrückte.

Ich vernahm von verschiedenen Seiten über die grenzenlosen Ausgaben Hauschilds Dinge, welche mich aller Hoffnung beraubten und nach vier Monaten, d. h. zwei Monate ehe der verhängnißvolle Wechsel fällig wurde, hatte ich die gegründete Besorgniß, mein Amt zu verlieren und in den Schuldhurm wandern zu müssen. Ich verlebte die letzten Wochen in einem Zustande der Aufregung und des Leidens, den ich nicht zu schildern vermag.

Eines Tages, als ich niedergeschlagen und verdrießlich meine Amtsstube verließ, schlenderte ich, um Zerstreuung zu finden, müßig in der Stadt herum und richtete meine Schritte mechanisch nach dem Parkviertel. Ohne es zu wissen, gelangte ich in die Nähe des Hauses, welches von meines Freundes zukünftigen Gemahlin bewohnt wurde.

„Ach,“ dachte ich, „wenn Max erst Herr dieses schönen Hauses wäre, ginge wohl Alles gut für mich; denn er ist ein rechtschaffener und braver Junge, ein treuer Freund. Aber ehe er mich in den Besitz des Zimmers mit dem blauen Divan und der Badewanne mit den drei Hähnen setzen wird, werde ich Zeit haben, im Schuldgefängniß steinalt zu werden!“

Während ich näher trat, um den prächtigen Blumenstreu im Vorgarten zu bewundern, hörte ich plötzlich zu meiner unbeschreiblichen Ueberraschung meinen Namen rufen. Ich blicke rasch auf und erkenne in der ältlichen Dame am Balkon die Gemahlin des Präsidenten, unter welchem ich als Referendar gedient. Die freundliche Dame, die mich stets mit ihrem besondern Wohlwollen beehrt hatte, rief mir einen Gruß zu und bat mich, für einen Augenblick das Haus zu betreten.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, lieber Assessor,“ rief Sie mir im Flur entgegen, „ich bin seit Kurzem hier in der Stadt zu Besuch bei meiner trefflichen Freundin, der Frau des Geheimraths. Bitte, treten Sie einen Augenblick in meine Stube. Die Familie wird sich freuen, einen meiner alten Freunde bei mir zu empfangen.“

Wie oft hatte mich meine Phantasie in dies Haus versetzt! Mein Herz klopfte hörbar, als die Präsidentin mich allein ließ, und eine seltsame Aufregung bemächtigte sich meines ganzen Wesens; die unerhoffte Ueberraschung hatte mir alle Ruhe benommen. Es vergingen nur wenige Minuten, und ich ward eingeladen, mich der Frau des Hauses vorstellen zu lassen.

Ich weiß nicht mehr, wie viel Gütiges die Präsidentin über mich zu sagen wußte, es mochte wohl nicht wenig gewesen sein, wenn ich nach dem Empfang urtheilen soll, den man mir bereitet. Geheimraths waren ein paar liebe alte Leute und Hedwig, die Tochter, ein reizendes, blühend schönes Mädchen von ungefähr siebenzehn, achtzehn Jahren.

Man forderte mich auf wiederzukommen, als ich Abschied nahm, und, daß ich's nur kurz sage, ich verlebte manch glücklichen Tag im Schooße dieser Familie, ward der Freund des Hauses, und dies in einer Zeit, in welcher man sonst noch kalte Höflichkeiten zu wechseln pflegt. Je öfter ich kam, desto größer ward meine Neugier und Sehnsucht, das blaue Paradies zu sehen; doch all mein Sehnen blieb ungestillt. Nur ein einziges Mal fiel mein Blick durch eine offene Thür in eine prächtige Stube mit blauen Vorhängen; doch ehe ich mir noch ein flüchtiges Bild einprägen konnte, schloß ein heraustretender Diener die geheimnißvolle Pforte. (F. f.)

Hebammenprüfung betreffend.

Nr. 6381. Die Hebammenprüfung wird am **Donnerstag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathhause dahier stattfinden.

Hiezu werden sämtliche Hebammen des Bezirks mit der Aufforderung vorgeladen, mit dem Tagebuch und den in §. 7 der Dienstweisung vorgeschriebenen Geräthen und Hilfsmitteln in brauchbarem und reinlichem Zustande versehen, sich um 9 Uhr schon im Lokale einzufinden. Die Bürgermeisterämter haben dies den Hebammen sofort zu eröffnen und für die von den Hebammen anzusprechenden Fuhren besorgt zu sein.

Durlach den 21. September 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
E. Saur.

Forstbezirk Berghausen. Holz-Versteigerung.

Nr. 429. Aus verschiedenen Abtheilungen des Domänenwaldbezirks Rittnert werden nächsten

Samstag, 30. d. Mts.,

mit Borgfrist bis 1. Mai 1877 nachverzeichnete Dürr- und Windsfallhölzer versteigert: 4 eichen Nuthholz, 5 tannen Säg- und 39 tannen Bauholz-Stämme, sowie 16 Gerüststangen; 8 Ster Buchen und gemischtes Scheit- und Prügelholz, sowie 218 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rittnertshof.

Berghausen, 24. Sept. 1876.

Großh. Bezirksforstei:
Köhler.

Afford-Vergebung.

[Durlach.] Die für das Wirtschaftsjahr 1877 in den hiesigen Stadtwaldungen zu vergebenden Holzzurichtungslöhne veraffordiren wir am

Dienstag den 3. Oktober,
Vormittags 9 Uhr.

Dabei wird bemerkt, daß der Holzschlag Nr. 21 im Bergwald in 9 Arbeitsloose, und jener Nr. 22 im Geisenrain in 10 Arbeitsloose eingetheilt ist.

Die Zusammenkunft findet an obigem Tag im Rathhaus dahier statt.

Durlach, 25. Sept. 1876.

Städtische Bezirksforstei:
Gichrodt.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Heute (Dienstag) **Nachmittag um 4 Uhr** versteigert Unterzeichneter ca. 16 Bäume Aepfel- und Birnen. Zusammenkunft am Hause des Zimmermeisters Joh. Semmler.

Karl Löwer, Bäcker.

Wolfartsweier.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt nächsten **Donnerstag, 28. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause des Gottfried Köfler hier gegen Baarzahlung versteigern:

- 1 Bernerwägelin mit zwei Sitz, bereits neu,
 - 2 Tische mit 6 Sessel,
 - 1 Stohrtrog, (neu),
 - 4 Fässer, 32—250 Maas haltend,
 - 12 Btr. Spelz- und Weizenstroh,
- wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Julius Lehmann.

Verloren.

Am letzten Freitag ging eine Brieftasche mit Patent verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei d. Exped. abzugeben.

Most-Aepfel

sind diese Woche zu haben und werden Bestellungen hierauf angenommen von

F. Rindler, Bäckermeister.

Vom Marktplatz bis vor die Stadt ging eine braune Tuppe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn Weinhändler Steinmeh abzugeben.

Cigarren.

a 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennig, empfiehlt in ganz abgelagerter Waare

Julius Schmitt,
Napfenstraße 11.

Wohnung zu vermieten.

Eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern nebst Küche und allen sonstigen Erfordernissen ist auf Oktober zu vermieten bei

Fr. Stuhlmüller,
Pflasterweg 6.

Cassa- & Accept-Credit

jedem Geschäftsmanne. Adr. m. Retourmarke sub HR 110. Postlagernd Bonn am Rhein.

Herbst- & Winter-Artikel,

als:
Tuch- und Bukskin-Estimo,
Kattine und Duffel,
ferner größte Auswahl in
reinen **Woll-Flanellen,**
Vigonia-Flanellen,
Baumwoll-Flanellen,
fertige Flanell-Hemden,
Strickwolle

in fast jeder Farbe, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Aldersstraße Nr. 9.

Auch werden Hemden und andere Gegenstände nach Maß und Muster sofort billig und schön angefertigt.

Privat-Unterricht.

[Durlach.] Unterzeichneter erbietet sich zu **Privat-Unterricht** in der lateinischen, griechischen u. französischen Sprache.

H. Beisel,
Stadtvikar.

Weinberg,

23 Ruthen im Geigersberg, verkauft mit dem Erträgniß
Daniel Meyer's Witb.

Gebäude-Versteigerung auf den Abbruch.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt **Mittwoch, 27. September,**

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals den hinteren Theil des vormaligen Domänenverwaltungsgebäudes nebst dem westlichen Einfahrtsthor und der Eingangsthüre bis zum Hauptbau auf den Abbruch vergeben.

Die Steigerungsbedingungen liegen auf der Gemeinderathskanzlei zu Jedermanns Einsicht offen. Angebot aus erster Steigerung 1000 M. Nachgebot 800.

Durlach, 25. Sept. 1876.

Der Gemeinderath:

C. Friderich,

Siegrist.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Gemeinde Jöhlingen läßt

Donnerstag, 28. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus die Wintereschafwaide, mit 600 Stück Schafen zu befahren, an den Meistbietenden versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Jöhlingen, 24. Sept. 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Sirn.

Fehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche, der Lust hat die Bäckerei zu lernen, kann sogleich eintreten bei

G. Leppert,
Jägerstraße 4.

Kapitalien

in größeren und kleineren Posten, à 5% verzinslich, sind gegen Obligationen, bei Gütern doppelte und bei Gebäulichkeiten dreifache Versicherung, auszuliehen durch

Lazarus Mehger,
Pforzheim.

[Durlach.] Am **Mahnhofe** hier ist diese Woche

Most-Obst

(prima Qualität)

zu haben. Bestellungen werden entgegen genommen im **Jähringer Hof** dahier.

Dienst-Antrag.

Eine Beamtenfamilie auf dem Lande sucht ein braves Mädchen auf Michaeli. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Butter.

per Pfund 1 Mt. 30 Pf., jeden Tag frisch und fett, ist zu haben bei

Frau Schindel,
Schlachthausstraße 3.

Holz,

zentnerweise, sowie

Nährer

Stückkohlen u. Fettschrot empfiehlt billigst

Louis Luger,
Lammstraße Nr. 26.

Nüsse, ein Baum, sind zu verkaufen Lammstraße 39.

Durlach.

Garten zur Karlsburg.

Bei günstiger Witterung findet **Dienstag, 26. d. Mts.**

Grosses Militär-Konzert

statt, ausgeführt von der vollständigen Kapelle des königlichen 3. Badischen Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres Kapellmeisters **K. Heuser.**

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Die
Manufactur- und Modewaaren-Handlung

von

Ferd. Herschel,

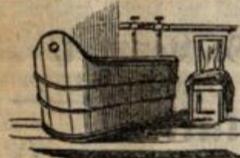
vorn. **G. H. Denison,**

Karlsruhe, Langestr. 191.

beehrt sich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche **Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** in größter Auswahl hier eingetroffen sind.

Reichhaltiges Musterfortiment nach auswärts franco.

Amalienbad.



Meinen verehrlichen Badegästen und Abonnenten zur Nachricht, daß meine **Bad-Anstalt** am 1. Oktober geschlossen wird.

Hochachtungsvollst
K. Weiss.

Ausverkauf.

[Durlach.] Von heute an beginne ich mit dem Ausverkauf von **Wollwaaren**

und empfehle zu sehr billigen Preisen: Filzschuhe und Filzstiefel, Strickwolle, gehäkelte und gestrickte Wollwaaren, Alles in großer Auswahl, ebenso bringe ich eine große Auswahl farbiger Stickereien und Schnitzereien zu herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Storz.

Ausverkauf.

[Durlach.] Wegen Wegzugs von hier verkaufe ich meinen großen Vorrath **Filz-, Stoff- und Seidenhüte**, auch **seidene und Tuchmützen**, sowie **Schuh- und Stiefelwaaren** des Herrn **C. Schmelzer** zu herabgesetzt billigen Preisen.

Putzreparaturen werden noch bis Mitte Oktober angenommen

F. Spitzmüller.

I^a Ruhrer Stück- und Fettschrot-Kohlen

empfeicht billigt

Friedr. Varié in Durlach.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, erlaube ich mir, den geehrten Damen anzuzeigen, daß mein Lager in allen Neuheiten der Saison, als: **Filzhüte** und **Façon**, **Samme** und **Seidenstoffe**, **Bänder**, **Federn** und **Federaturen** in allen Farben, vollständig ausgestattet ist und empfehle mich mit aller Hochachtung.

J. Hohloch,

Ketterstraße Nr. 3.

Modellhüte stehen in schönster Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit bei **Obiger.**

Ziehung am 31. September!

Pfingstauverbands - Loose

à 1 Mark versendet gegen Nachnahme **Otto Riecker in Pforzheim.**

Dankagung.

[Durlach.] Bei dem am 22. d. M. erfolgten Hinscheiden meiner geliebten Frau,

Katharina Stammler,

sind mir so viele Beweise der Theilnahme geworden, daß ich nicht umhin kann, sowohl für diese als auch für die Leichenbegleitung und die Blumen Spenden, sowie für den erhebbenden Grabgesang der „**Lyra**“ meinen innigsten Dank zu sagen.

Durlach, 24. Sept. 1876.

Julius Stammler.

Todesanzeige u. Dankagung.

[Durlach.] Schmerzerfüllt und tiefgebeugt widmen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben **Vater, Sohn, Bruder** und **Schwager,**

Gustav Bittel, Stenograph,

Samstag früh 9 Uhr unerwartet schnell im Alter von 38 Jahren zu sich abzurufen.

Zugleich hätten wir Allen, welche die irdische Hülle des Verstorbenen zur Ruhestätte begleiteten und für die zahlreichen Blumen Spenden, welche den Sarg des Dahingeshiedenen zierten und für die erhebende Trauer-Musik, sowie allen Vereinen, welchen der Verstorbene im Leben angehörte, für die zahlreiche Theilnahme unsern aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank ab.

Durlach, 25. Sept. 1876.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

23. Sept.: **Christiane, Bat. Karl Schmidt, Schmid.**

Gestorben:

22. Sept.: **Katharine Barbara, Ehefrau des Bahnhofarbeiters Julius Stammler, 37½ Jahr alt.**

23. " **Gustav Bittel, Stenograph, Hermann, 38 Jahre alt.**

Redaktion, Druck und Verlag von **M. Dups, Durlach.**